

Thesepapier: Können Muslime in Deutschland vom Reformjudentum und der jüdischen Aufklärung lernen?

- in Deutschland im 19. Jahrhundert entstanden
- versuchte, das historische Judentum mit dem modernen Leben zu versöhnen
- ging vom Bürgertum aus
- Juden hatten vorher in Ghettos gelebt, kannten nur die religiöse Bildung und waren Staatsbürger zweiter Klasse
- Erlangung von Bildung als wichtiges Merkmal
- zudem wurde die strikte Beachtung der traditionellen religiösen Gesetze und Rituale nicht als erforderlich betrachtet
 - Parallelen zwischen Judentum und Islam als Religionen, die Wert auf die Orthopraxie legen, d.h., das Handeln mit dem Glauben in Einklang zu bringen
 - viele Glaubensüberzeugungen und Praktiken wurden modifiziert und abgeschafft
 - Kennzeichen:
 - Männer und Frauen sitzen im Gottesdienst zusammen
 - Frauen als Rabbis
 - Theologische Hochschulen
 - Moderner Synagogenbau
 - jüdische Aufklärung als Vorbild für den Islam, nicht die christliche Aufklärung, da Judentum und Islam Schwesterreligionen mit vielen Parallelen sind, z.B. Beschneidung, Speisegebote, Rolle der Frau im Gottesdienst, Liturgiesprache
 - Haskala: (jüdische Aufklärung):
 - ging vom jüdischen Berliner Bürgertum aus
 - befürchtete eine Isolierung des Judentums
 - spielte beim Prozess der Judenemanzipation eine große Rolle
 - Hauptziele:
 - Säkularisierung, also Trennung von Religion und Politik
 - Öffnung in die christliche Mehrheitsgesellschaft
 - Spannung zwischen der erstrebten Erneuerung des Judentums und der Konfrontation mit der jüdischen Orthodoxie
- Mögliche Ableitungen aus dem Reformjudentum für den Islam:
 - Beispiel Gleichberechtigung von Mann und Frau:
 - Wichtiges Prinzip des progressiven Judentums

- Männer und Frauen sitzen im Gottesdienst im Reformjudentum nebeneinander, Frauen werden Rabbinerinnen und leiten Gottesdienste: Wäre dies auch im Islam möglich?
- Frauen haben heutzutage wichtige Positionen in Politik, Wirtschaft und anderen Bereichen der Gesellschaft, wieso nicht in der Moschee?
- Beispiel Gebet in Landessprache:
 - Reformjudentum führte teilweise Benutzung der jeweiligen Landessprache ein. Begründung: Wenn Gebete eine Bedeutung haben sollen, müssen sie vom Betenden verstanden werden. Viele Muslime können kein Arabisch; Gebete werden mechanisch nachgesprochen.
 - Mögliche Ableitung: Gebete in der der Landessprache einführen, um Muslimen das Gefühl zu geben, sich in einer Moschee zu Hause zu fühlen.
 - Eventuell Einführung von zweisprachigen Ausgaben in Arabisch und Deutsch
Aber: Beibehaltung der arabischen Sprache wichtig! Lesen des Korans im Original auch wichtig!